

Wanderung Wildenburg-Höllgrotten

War es das schöne Wetter, die späte Abfahrtszeit von 10.08 oder war es die kurze Tour dass sich am Mittwoch, den 8. August 2012 eine grosse Gruppe von 17 Wanderbegeisterten formierte und sich mit dem Bus Nr. 2 vom Bahnhof Zug zur Haltestelle Tobelbrücke-



Höllgrotten aufmachte? Direkt neben der Bushaltestelle führte unser Wanderweg relativ steil den Berg hinauf und legte unseren Blick hinunter auf die stark urbanisierte und steuergünstige Gegend um den schönen Zugersee frei. Kaum oben im Wald angekommen, ging es schon wieder hinunter, so dass in mir Zweifel aufkamen, ob ich nun



die richtige Route zur Ruine Wildenburg gewählt habe oder nicht. Als wir schliesslich zu einem sehr schönen Wasserfall eines Nebenlaufs der Lorze kamen, an dem sich ein junges Paar tummelte (sie blond, hellhäutig und dünn im Bikini, er dunkel angezogen und sehr „sittsam“ uns begrüssend) wies uns der freundliche Mann auf meine Frage den Weg zur Ruine, die unbemerkt schon über uns auf einem Gipfel im Wald thronte.

So erreichten wir nach einer knappen halben Stunde Wanderung die „Wildenburg“ (erbaut im 13. Jahrhundert) mit einer grossen Feuerstelle im Innenhof. Aber woher nun das Holz zu einem Feuer nehmen? Zum Glück mindestens hatte ich im letzten Moment zuhause noch an



Zündhölzer und Papier gedacht (Bruno, der abwesende Raucher hätte uns da sicher aus der Patsche helfen können!) Das Unterfangen der Holzsuche war nicht einfach, da die Burg auf einer sehr steilen Anhöhe steht und auf drei Seiten eingezäunt vor einem lebensgefährlichen Abgrund schützt. So schwärmten sofort einige Kolleginnen und Kollegen etwas weiter auf der Suche nach Brennmaterial aus. Auf diese Weise kam innert kurzer Zeit ein schönes

„Bürdeli“ Kleines und Dickes zusammen, wobei Charly eine originelle Holztasche bastelte,

um ein paar Prügel herbeizuschaffen. Herzlichen Dank an die mutigen Sammler/innen. Unterdessen machte sich Gusti als „Oberfeuermacher“ und diplomierter „Griller“ an sein Werk. Einfach toll zuzusehen, wie er mit Sorgfalt und Liebe die Aeste brach, zusammenbaute und schon züngelten bald ein paar zaghafte Flammen aus dem Holzhaufen. Allerdings war das Holz noch ordentlich nass, so dass auch eine veritable Rauchsäule in den blauen Himmel stieg. So meinte auch ein Kollege, dass wir ja auch Rauchwürste



produzieren könnten! Aber Gusti beherrschte sein Handwerk perfekt und liess sich nicht aus der Ruhe bringen. Nach etwa 20 Minuten war es soweit, dass das Holz zusammenfiel und Gusti den Rost aufsetzen konnte. Im Nu war er voll von Würsten und schon bald konnte der Schmaus beginnen. Bei Rosmarie lief bloss das Wasser im Mund zusammen, hatte sie doch ihre Wurst im Kühlschrank zuhause liegen lassen, wo zum Glück in ihrer Abwesenheit niemand ein Feuer entfachte!

Nach einer guten Stunde Mittagsrast brachen wir wieder auf. Zuerst führte der Wanderweg bergauf und gab mir als Tourenleiter erneut Rätsel auf. Als er dann aber bei einem Bauernhof endlich steil und etwas glitschig hinunter in das tief eingeschnittene Lorze-Tobel führte, wusste ich dass wir auf dem richtigen Weg waren. Bei einem kleinen, Mitte des 19. Jahrhunderts errichteten und mehrfach erneuerten hydraulischen Kraftwerks bogen wir nach links ab, um der Lorze entlang zu unserem Ziel der Höllgrotten zu gelangen. An dem Bachbett trafen wir einige seichte Stellen an, wo Familien risikolos mit ihren Kindern verweilen können. Bei den Grotten angekommen ergab eine Umfrage bei unserer Wandergruppe, dass 13 die Höhlen besichtigen möchten während Ursi Meyer, Corina, Rosmarie und Charly „von dannen zogen“. Als über 10 köpfige Gruppe erhielten wir dennoch beim Eintritt einen Rabatt von 1 Franken. Zum Eingang der Grotte war ein mehrminütiger steiler Aufstieg nötig, was bei meinem ersten Höhlenbesuch vor ca. 45 Jahren umgekehrt



war. Die Entstehung der Grotten war an verschiedenen Info-Tafeln gut dokumentiert und in einigen besonderen Kavernen wechselte die Lichtfarbe nach einem modernen Konzept. Unser ca. 40 Minuten dauernde Rundgang endete schliesslich in den unteren Höhlen. Da der Eintrittskasse nur ein kleiner Kiosk-Betrieb angegliedert ist, zogen wir es vor die rund 10 Minuten zum nächst gelegenen nostalgischen Restaurant zu wandern, wo wir im Schatten des Gartens unseren „Kaffeegluscht“ oder Durst stillten. Punkt 16 Uhr machten wir uns auf den Rückweg zum Bahnhof Baar. Ein sehr schöner, zum Teil neu angelegter Wanderweg in der Nähe des Flussufers mit Rast- und

Feuerstellen überraschte uns. Ganz unvermittelt standen wir aus dem Wald kommend vor

einem neu renaturiertem breiten Flussbett umrahmt von grosszügig erneuerten ehemaligen Arbeiter-Häusern und riesigen Spinnerei-Gebäuden mit Wohnungen und Outlet-Einrichtungen. Von da waren es noch gute 15 Minuten auf Trottoirs zum alten Kern von Baar und dem modernen Bahnhofgebäude zu marschieren. Das ehemalige fast bäuerliche Baar hat sich in den letzten 50 Jahren mit hunderten von modernen Wohnungen zu einem städtischen Outfit gewandelt. Am Bahnhof trennte sich



unser Wanderteam nochmals in zwei Gruppen. Die einen fuhren nach Zug, um den schönen mittelalterlichen, gut renovierten Stadtkern sowie die tolle Seepromenade und mit grosser Wahrscheinlichkeit auch die berühmte Zuger Kirschtorte zu geniessen (die Rede war davon..!) und ein restliches Grüppchen fuhr direkt nach Baden zurück.

Den vielen Kolleginnen und den 3 Kollegen sei bestens für den interessanten und schönen Wandertag gedankt (3 St. Wanderzeit). Bis zum nächsten Mal.

Der Tourenleiter Gerd